



Der Zeitungsband vom WM-Jahr 1954 stößt auf großes Interesse.

Foto: Anton Wassermann

Stadtarchiv öffnet seine Raritätenkiste

WEINGARTEN - Im Fundus des Weingartener Stadtarchivs schlummern zahllose Schätze, die in der Dauerausstellung des Heimatmuseums im Schlösle keinen Platz finden. Eine interessante Auswahl davon haben Archivar Uwe Lohmann und sein Kollege Rolf Schaubode für eine Sonderausstellung im Schlösle-Saal ausgepackt.

**Von unserem Mitarbeiter
Anton Wassermann**

Ein altes NSU-Damenfahrrad aus der Vorkriegszeit, ein hölzerner zusammenklappbarer Kinderwagen aus dem späten 19. Jahrhundert, Grußpostkarten, die ein idyllisches Städtchen zeigen, eine Liste aller Gastwirtschaften, die Weingarten im zu Ende gehenden württembergischen Kaiserreich aufzubieten hatte. Das alles und vieles andere mehr findet sich malerisch im Raum drapiert oder in Schaukästen präsentiert. Ein Blickfang ist dabei eine originale Holzbank aus dem legendären Bähnle, das bis 1959 zwischen Ravensburg und Baienfurt verkehrt hat.

Die Bildwand dahinter zeigt aber nicht die bekannte Straßenbahn-Idylle mit Basilika im Hintergrund, sondern die Folgen eines Zusammenstoßes mit einem Langholz-Transporter im Jahr 1956. An den Wänden hängen politische Plakate, die zeigen, dass die Kommunisten in der Weimarer Republik auch im beschaulich katholischen Weingarten selbstbewusst um Wählerstimmen bei den Arbeitern der Maschinenfabrik und anderen proletarischen Bevölkerungskreisen geworben haben. Die meisten Exponate stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Es sind aber auch Bilddokumente dabei, die deutlich machen, welcher grundlegenden Wandel die Stadtsanierung ab der Mitte der 1970er-Jahre für Weingarten gebracht hat. Eine großformatige Fotografie zeigt die Maschinenfabrik und demonstriert, wie dieses Unternehmen allein von seiner räumlichen Dimension das Stadtbild dominiert hat, wenn die Blickrichtung einmal nicht zum Martinsberg hin gerichtet war. Zwischen Fabrikhallen und der einsam im Grünen stehenden Promenadeschule klaffte um 1920 noch eine riesige Baulücke.

Gleich daneben hängt ein im späten 17. Jahrhundert gefertigter und bereits zur damaligen Zeit kolorierter Kupferstich mit einer Ansicht des Marktfleckens Altdorf und der mittelalterlichen Klosteranlage. In einem schmalen Streifen reihen sich die bescheidenen Bürgerhäuser zwischen Landvogtei und alter Pfarrkirche auf dem heutigen Kreuzbergfriedhof. Die Besiedlung zog sich außerdem in Richtung Lauratal hin. Daraus wird ersichtlich, warum Weingarten keinen geschlossenen historischen Stadtkern vorzuweisen hat.

Eifrig studiert haben die Besucher am Eröffnungsabend einen Band der „Schwäbischen Zeitung“ von 1954, als Deutschland in Bern Fußballweltmeister geworden ist. Sie vergleichen nicht nur die Sportberichterstattung von heute mit der von damals, sondern nutzen den Band auch für familiäre Erinnerungen wie Geburts- oder Heiratsanzeigen.

Die Ausstellung verrät in vielen Details, wie Weingarten zu dem geworden ist, was die Stadt heute ausmacht. Vertiefen lassen sich die gewonnenen Erkenntnisse bei einem Gang durch die Museumsräume.

Kontakt zur Redaktion: rv@schwaebische-zeitung.de